

FÜR MIETERINNEN, MIETER UND NEUGIERIGE

STÄWOG

SEPTEMBER

2026

MAGAZIN

IN DIESER AUSGABE:

Seite 7 **BIONIK-PAVILLON IM GOETHEVIERTEL**

Seite 14 **21 JAHRE MEHRGENERATIONENHAUS**

Seite 18 **UNÜBERSEHBAR: GRAFFITI FELSSTRASSE**

IN DIESER AUSGABE

- 2/3** Innenhöfe und die Hitze:
Gespräch mit Soraya Saifi
und Thomas Reinicke
- 4** Sanierung in der Fasanenstraße
- 5** Goethestraße 48 ausgerüstet
- 6** Tag der Architektur in der
Neuen Oberschule Lehe
- 7** Der Bionik-Pavillon der AWI
ist ins Goethequartier gezogen
- 8/9** TCGHimmel in der „Bürger“
- 10/11** STÄWOG in Kürze
- 12/13** Mitarbeiter Tim Herzberg /
Fernwärme / Nachhaltigkeit
- 14** Mehrgenerationenhaus in der
Goethestraße feiert Jubiläum
- 15** Joschka Traue: Der neue
Gastronom im Zoorestaurant
- 16** Birgit Kreiensieks
„Kleines Atelier“
- 17** Das Piccolo Haventheater
startet neu durch
- 18** Ein Graffiti an der Felsstraße
- 19** Goethestraßenfest /
Impressum / Sudoku
- 20** Service



Sommer in der Stadt

Grüne Oasen werden in den Innenstädten immer wichtiger

Rekordtemperaturen, niedrigste Pegelstände und Übersterblichkeit durch Hitze – der Sommer 2026 war kein Sommer wie jeder andere. Aber vielleicht wie jeder folgende? Über die mit dem immer extremeren Klima verbundenen Herausforderungen sprach das STÄWOG Magazin im neu angelegten Innenhof der Wohnanlage Steinstraße mit dem Landschaftsarchitekten und ehemaligen Leiter des Gartenbauamtes Bremerhaven Thomas Reinicke und Soraya Saifi, der Nachhaltigkeitsmanagerin der Städtischen Wohnungsgesellschaft.

STÄWOG Magazin: Was für ein Sommer!

T. Reinicke: Ja, die Statistiker und Wetterforscher wissen, dass es wahrscheinlich einer der härtesten, wenn nicht der härteste Sommer war, den wir je hatten. Brennende Sonne, heiße Abstrahlung, Wind und Wassermangel ... In der Rickmersstraße stehen Bäume, die vor elf Jahren

gepflanzt wurden und in diesem Jahr braun geworden sind. Und zwanzig Meter entfernt ist dieselbe Art Baum sattgrün, weil es da mehr Schatten gegeben hat. Hier im Innenhof haben wir ja erst im Frühjahr gepflanzt, und es musste ohne Ende gewässert werden.

S. Saifi: Aber die Bewässerung hat sich hier wirklich gelohnt. Als ich zuletzt vor ein einiger Zeit hier war, sah das alles noch viel kahler aus. Es ist jetzt schon deutlich grüner.

Klimagerecht, schön, widerstandsfähig

T. Reinicke: Diese extra schon groß gepflanzten Bäume mussten aber eigentlich noch grüner und voller aussehen. Dass sie es nicht tun, ist der extrem hohen Einstrahlung geschuldet, die wir dieses Jahr hatten. Und dahinten im Spielbereich steht ein Baum, der tatsächlich grüner als die anderen ist. Kein besserer Platz, sondern nur eine andere Art. Ein Amberbaum, der

besser mit diesem Sommer klarkam. Wir können zukünftig nicht mehr das pflanzen, was wir immer gepflanzt haben. Wir müssen schauen, welche Bäume die extreme Einstrahlung und die Wetterverhältnisse abpuffern und gut aushalten können. Das kostet ziemlich viel Aufwand, aber die Stäwog hat das Problem erkannt.

S. Saifi: Ja, das Problem haben wir durchaus erkannt. Ich mache zu den bestehenden Innenhöfen in unserem Bestand sogenannte Klimarisikoanalysen, anhand derer man genau sehen kann, wo sich in den Höfen Hitzeinseln bilden. Wo sich Wasser ansammelt und wie die allgemeine bioklimatische Situation vor Ort ist. Aus den Daten lässt sich ableiten, wo der größte Handlungsbedarf besteht, welcher Innenhof als nächster umgestaltet werden muss. Und so ein neugestalteter Hof hat ja auch einen ganz neuen Aufenthaltswert. Unser Ziel ist es, die Innenhöfe klimagerecht, schön und resilient, also widerstandsfähig, zu gestalten.

T. Reinicke: Wie sich das konkret auswirkt, habe ich im Sommer 2024 im Innenhof der Grazer Straße, Ecke Preßburger Straße gemessen. Vorher war das hauptsächlich ein Parkplatz, den wir in diesem Jahr entsiegelt und begrünt haben. Danach war es in diesem Innenhof im Hochsommer sechs Grad kühler als in der nur fünfzig Meter entfernten Fußgängerzone.

Pflanzen und Bäume vor der Haustür

S. Saifi: Das ist natürlich sehr angenehm für die Mieterinnen und Mieter dort. Und indirekt bringt man den Menschen die Natur wieder

der Bau- und Gestaltungsphase war die Resonanz super.

S. Saifi: Autos oder Grün, da muss man sich entscheiden. Und die Stäwog hat sich entschieden, den Anforderungen der Klimaanpassungsstrategie soweit es geht zu folgen. Dazu entschieden, gerade im innerstädtischen, urbanen, dicht besiedelten und dicht bebauten Bereich für die Menschen Abhilfe zu schaffen, die da wohnen.

T. Reinicke: Das hat ja auch etwas mit Umweltgerechtigkeit zu tun. Die Leute, die in der Innenstadt nur auf einen Garagenhof gucken, haben natürlich ein anderes Leben als die Leute, die am Park wohnen. Sie haben



Grün statt Grau, Lebensqualität und Aufenthaltsqualität – was hier gemacht wird, sind keine Alibi-Projekte. Dass die STÄWOG den Mietern, und gerade den Mietern in der Innenstadt, die Innenhöfe zurückgeben will, ist für mich ist der richtige Weg. Und ich arbeite nur für den richtigen Weg.

Landschaftsarchitekt Thomas Reinicke

nah und auch den Respekt für die Umwelt. Statt Autos gibt es hier jetzt Pflanzen und Bäume direkt vor der Haustür. Und schauen Sie mal, hier ist es sauber, hier liegt kein Dreck, hier ist kein Müll. Wenn dieser Innenhof nicht an sich so schön wäre, sähe das wahrscheinlich anders aus.

T. Reinicke: Ich habe hier auch keinen Widerstand gegen die Umgestaltung gespürt. Im Gegenteil, schon während

einen deutlichen Nachteil für ihre Gesundheit und vielleicht auch für ihre Lebenserwartung.

S. Saifi: Und für die Stäwog selbst gibt es den Vorteil, dass dort, wo das Wohnklima angenehm ist, weniger Fluktuation unter den Mieterinnen und Mietern herrscht.

STÄWOG Magazin: Wie geht es mit den Innenhöfen im Bestand weiter?



Beim Thema Nachhaltigkeit habe ich immer den vollen Rückhalt durch unseren Geschäftsführer. Das finde ich schon außergewöhnlich, das ist sicher nicht überall so. Jede Idee, die ich einbringe, wird ernst genommen und wenn möglich auch umgesetzt. Das finde ich schon ziemlich gut.

STÄWOG-Nachhaltigkeitsmanagerin Soraya Saifi

S. Saifi: Wie gesagt, ich mache zurzeit die Analysen und es gibt im Moment mit dem Zentralen Umsetzungsprogramm Klimaanpassung eine schöne Fördermöglichkeit, für die wir weitere Projektskizzen einreichen werden. Der Bedarf ist im Bestand der Stäwog auf jeden Fall vorhanden, aber die Umgestaltung muss ja irgendwie finanziert werden. Auch für größere Flächen als diese hier.

T. Reinicke: Genau. Es gibt ja nicht nur diese Schatzkästchen, diese gut geschützten und abgeschotteten Innenhöfe, sondern viel größere und weitere Flächen. Ich denke da zum Beispiel an das Engenmoor. Da muss eine klimagerechte Gestaltung dann entsprechend angepasst werden.

STÄWOG Magazin: Vielen Dank für das Gespräch. ■



Sommer in der Stadt: Gespräch im Innenhof Steinstraße

Schönes Wohnen zu bezahlbaren Preisen

In Grünhöfe sind 17 sanierte STÄWOG-Wohnungen neu am Start

Lokaltermin im Grünhöfer Vogelviertel, und ausgerechnet an diesem Morgen regnet es in Strömen. Das Wetter zeigt sich also nicht gerade von seiner besten Seite, aber dafür können sich die beiden frisch sanierten STÄWOG-Wohnblocks wirklich sehen lassen. Fasanenstraße 8–10 und 12–16, Anfang August werden die neuen Mieterinnen und Mieter in die insgesamt 17 Wohnungen einziehen.

„Die Wohnungen sind von Seestadt-Immobilien an uns zurückgegeben worden“, erzählt STÄWOG-Bereichstechniker Dennis Kück und führt im Erdgeschoss durch frisch renovierte Räume. „Beide Häuser haben komplett neue, gut isolierte Dächer bekommen, und in allen Wohnungen wurden die Heizkörper ausgetauscht.“ Zuvor waren die beiden Gebäude als Übergangsunterkünfte genutzt worden, nach der Übergabe gab es für die Städtische Wohnungsgesellschaft viel zu tun. „Die Häuser waren in einem schlechten Zustand, so dass dringend etwas gemacht werden musste“, bestätigt der STÄWOG-Mitarbeiter.

STÄWOG Qualität auf 50 bis 90 m²

„Die Fenster wurden überarbeitet, die Innentüren und alle Wohnungseingangstüren ausgetauscht. Das gesamte Treppenhaus wurde neu be-

legt und gestrichen, die Hauseingänge erneuert“, beginnt Dennis Kück seine Aufzählung. „Wo nötig wurden die Bäder komplett neu gemacht, in allen Badezimmern wurden die sanitären Objekte ausgetauscht. Außerdem gibt es überall komplett neue Elektrik,

also neue Schalter, Steckdosen und Unterverteilungen.“ STÄWOG-Qualität auf 50 bis 90 Quadratmetern und zu einem bezahlbaren Preis!

„Unsere Miete liegt im Rahmen des Satzes, den das Sozialamt zahlen würde“, weiß der für das Vogelviertel

zuständige STÄWOG-Hausmeister, der auch bei den beiden angesetzten Besichtigungen dabei war. „Zwei Termine und viele Interessenten“, so Nils Utech weiter. „Die Erdgeschosswohnungen haben sogar einen Mietergarten und eine Terrassentür, das ist natürlich sehr beliebt. Aber auch die anderen Wohnungen waren sehr schnell weg. Der Stand ist, dass wir alle Wohnungen zum ersten August vermieten konnten.“

Die Nachfrage ist ungebrochen

Schönes Wohnen, das bezahlbar bleibt – die Nachfrage nach den STÄWOG-Wohnungen ist ungebro-



chen. Auch im Grünhöfer Vogelviertel, wo gerade der neue Spielplatz freigegeben und gut angenommen wurde. Jetzt folgen ein kleines Basketballfeld und ein Mini-Fußballplatz, und am Finkenweg ist nun auch der letzte Abschnitt in Angriff genommen worden. Viel Grün und Plätze zum Wohlfühlen: Der Ortsteil Grünhöfe, mit dessen planmäßiger Bebauung Mitte der 1950er-Jahre als Neubaugenossenschaft „Gartenstadt Grüne Höfe auf dem Weißenstein“ begonnen wurde, wird seinem Namen gerecht. ■





2021 von der Städtischen Wohnungsgesellschaft gekauft wurde und nun wieder ausgerüstet ist.

„Wir haben dieses Gebäude aus der Gründerzeit zunächst einmal gesichert und das Dach erneuert“, bestätigt STÄWOG-Prokurist Ralf Göhringer. „Anschließend folgte die Aufarbeitung von Fenstern und Türen und die Sanierung der Fassade, die jetzt wieder dem historischen Vorbild entspricht. Und dann geht es innen mit der kompletten Erneuerung von Elektrik, Heizung und Sanitär weiter“, blickt er nach vorne und nickt. „Es sind

mit unzähligen Schiffsmodellen, maritimen Bildern und Seemannsknoten verdankt. Und natürlich Ex-Seemann Rudi Eder selbst: „Das ist eine Hafenkneipe“, stellt er für sein Lokal klar.

Wichtig für das Goethe-Quartier

Ein adäquates Ausweichquartier zu finden, hatte für STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard Lückehe und sein Team von Anfang an höchste Priorität. „Herr Eder ist uns sehr wichtig, und er ist sehr wichtig für das Goethe-Quar-



„Eine Hafenkneipe!“ Rudi Eder vor dem neuen „Alten Bootsmann“

SANIERUNG der Goethestraße 48

Eine der schönsten Fassaden im Quartier

Ortstermin an der Kreuzung Goethestraße/Uhlandstraße: Hier kann man sehen, was aus dem Goethequartier werden kann, wenn die Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven und private Investoren weiter Hand in Hand zusammenarbeiten. Vier Eckgebäude sind die Anker, das STÄWOG-Kreativhaus Goethestraße 45, die Uhlandstraße 16, die Goethestraße 50a und Uhlandstraße 18 sind fachgerecht saniert und bieten Raum für Ateliers, Co-Working-Arbeitsplätze und Wohnungen.

Ein paar Häuser weiter findet man weitere STÄWOG-Gebäude und -projekte, zu denen das „Louis“ mit dem Starthaus Bremerhaven und seinen vielfältigen Angeboten für Gründerinnen und Gründer zählt. Es gibt das Mehrgenerationenhaus in der Goethestraße 43, das Studierendenwohnheim in der Heinrichstraße, das Bildungshaus in der Goethestraße 54-56 und den neuen Bionik-Pavillon an der Uhlandstraße. In dieses kreative und studentische urbane Umfeld fügt sich nun die Goethestraße 48 ein, die

umfassende Arbeiten, aber es lohnt sich. Allein schon die Fassade. Es ist eine der schönsten Fassaden an der Goethestraße geworden.“

Aktuell ist die Sanierung des Gründerzeithauses, in dem Apartments für Junges Wohnen vorstellbar sind, beim Erdgeschoss angekommen. Damit die Arbeiten am Eckhaus weitergehen können, musste erst einmal eine Lösung für die Kultkneipe „Zum Alten Bootsmann“ gefunden werden. Seit fast neun Jahren betreiben Charlotte und Rudi Eder die Raucher-Kneipe mit dem besonderen Flair, das sich nicht zuletzt der Inneneinrichtung

tier, das ja ein Quartier für alle ist und bleiben soll“, unterstreicht der STÄWOG-Chef. Die Lösung fand sich schließlich eine Ecke weiter in der Heinrichstraße 30, wo es früher auch schon eine Kneipe gab. Der Tresen stand noch, Boden und Wände wurden renoviert, Barhocker und Sitzcken frisch aufgepolstert. Die bewährte Dekoration kam ebenfalls mit, neu sind die Dart- und Spielautomaten. Die Gäste sind mit dem neuen „Alten Bootsmann“ sehr einverstanden, und weil es mehr Platz gibt, sind hier nun auch Geburtstage, Polterabende oder andere Festlichkeiten möglich. Prost Goethestraße! ■



ARCHITEKTUR *und* KONZEPT *im* GLEICHKLANG

Drei Führungen durch die Neue Oberschule Lehe am Tag der Architektur

28. Juni 2026: Wahrscheinlich ein Hitzerekord für den bundesweiten Tag der Architektur, der aktuelle Trends zeigen und die Bedeutung guter Baukultur sichtbar machen will. Wohl denen, die sich in der Mittagszeit drinnen aufhalten konnten – zum Beispiel in der Neuen Oberschule Lehe. Der Neubau der Städtischen Wohnungsgesellschaft gehörte zu den Gebäuden, die von der Architektenkammer Bremen als „Highlights des Architekturjahres“ für kurze Führungen ausgewählt worden waren.

Es ist ein beeindruckendes Gebäude, verknüpft mit einem ganz besonderen Verfahren: Die Neue Oberschule Lehe (NOL) gehört zu den drei Schulen und zwei Sporthallen, die als erstes Hochbau-Projekt der öffentlichen Hand in Deutschland von einer integrierten Projektallianz (IPA) errichtet wurden. Im IPA-Vertrag „Allianz 3 Schulen Bremerhaven“ hatten sich

die Städtische Wohnungsgesellschaft als Bauherrin, die BIS Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung als Projektleiter sowie sechs Planungs- und Baufirmen zusammengeschlossen, um die Verantwortung für Kosten, Termine und Qualitäten gemeinsam zu tragen.

Ein Marktplatz voller Möglichkeiten

Nicht gegeneinander, sondern miteinander – dass die Gebäude nur vier Jahre nach den ersten Überlegungen bezogen werden konnten, ist ein Ergebnis dieser Allianz auf Augenhöhe. Neben dem Zeitplan wurde auch der Kostenrahmen eingehalten, die Abschlussrechnung liegt bereits vor. „Preislich in der Mitte des Spektrums bundesdeutscher Schulbauten, von der Qualität her am oberen Rand“, so STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard Lücke, der die interessierten Gäste

gemeinsam mit Kathrin Wegner (BIS), Dominika Gnatowicz (gmp Architekten) und STÄWOG-Mitarbeiter Kai Hamel begrüßte.

Die eigentliche Führung übernahm dann NOL-Leiterin Christine Fiebig,

und viel Licht, auf der gut ausgestatteten Bühne noch die Instrumente, mit denen die Band am Vorabend die Abschlussfeier begleitet hat. Fotos vom Bauprozess, Ankündigungen und Aushänge, man kann vom Foyer aus in den angrenzenden Kunstraum, in ein Atelier und in das Sekretariat hineinsehen. „Wer unsere Schule betritt, soll sich wie auf einem Marktplatz voller Möglichkeiten fühlen“, brachte es die Pädagogin auf dem Weg zur Treppe auf den Punkt.

Die Flurschule ist passé, stattdessen gibt es im ersten Stock offene Lernlandschaften und variabel nutzbare Räume. Das Cluster-Konzept der NOL setzt mit der zentralen „Lernmitte“ und gemeinschaftlichen Bereichen auf einen jahrgangs- und fächerübergreifenden Austausch. „Wir wollen keinen Gleichtakt, wir wollen in unseren Schülerinnen und Schülern den Forschergeist wecken“, unterstrich Christine Fiebig und stellte in Kürze das handlungsorientierte Lernen, den NOL-Leitgedanken und die anwählbaren Profile vor. „So hätte ich mir Schule in meiner Zeit auch gewünscht“, meinte eine ältere Besucherin nach einem abschließenden Blick in die Mensa und die Bibliothek mit ihren gläsernen Gruppenräumen. „Ich bin begeistert!“ Architektur und



die gleich auf die Mitwirkung der Schulen bei der Planung der Gebäude hinwies. Hohe Decken, große Fenster

pädagogisches Konzept im Gleichklang: Die Neue Oberschule Lehe ist ein „Highlight“.



Ästhetik und Funktion

Der Bionik-Pavillon ist an der Uhlandstraße 19 angekommen

Geplant war die Aktion ja schon lange, Ende Juni war es endlich so weit: Ein Sattelschlepper transportierte den Bionik-Pavillon vom Fischereihafen nach Lehe. Nun ist er im Garten an der Uhlandstraße 19 angekommen, Bahn frei für den spannenden außerschulischen Lernort mitten im Goethequartier! Der futuristisch anmutende Pavillon ist eine Kooperation zwischen dem Projektteam Bionischer Leichtbau am Alfred-Wegener-Institut (AWI) und dem STÄWOG-Kreativhaus in der Goethestraße 45.

Bereits 2022 war der im Norden der Stadt abgestellte Pavillon Dr. Christian Hamm vom AWI und STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard Lücke bei einem Treffen aufgefallen. Die beiden hatten auch gleich eine gute Idee: Der Pavillon sollte ein besonderer außerschulischer Lernort für das Goethequartier werden. Dort nutzte die Galerie Goethe45 seit 2015 an der Uhlandstraße 19 eine Brachfläche als Open-Air-Gallery,

und der AWI-Teamleiter entwickelte zusammen mit Moritz Schmeckies

Garten beginnen, der sich an Themen der bionischen Architektur und ihrer

BIONIK

ist ein noch neuer Begriff und setzt sich aus Biologie und Technik

zusammen. Als interdisziplinäre Wissenschaft analysiert sie Strukturen, Prozesse und Prinzipien der Natur und überträgt sie auf technische Anwendungen. Das Ziel ist es, bessere und umweltfreundlichere Erfindungen durch optimierte und nachhaltige Lösungen für technische Fragestellungen zu entwickeln.

vom Kreativhaus aus den ersten Ideen einen handfesten Plan. Gemeinsam wurden weitere Unterstützer für das Projekt Bionik-Pavillon gesucht und die notwendigen Mittel für die Finanzierung eingeworben – ein langer und manchmal steiniger Weg.

Umwandlung in einen Garten

Im März 2024 konnten das AWI-Projektteam Bionischer Leichtbau und freiwillige Helfer dann mit der Umwandlung der Brache in einen

theustraße 45 über sein Forschungsfeld und ließ Kinder und Jugendliche bionische Ideen basteln. Zeitgleich bestätigte in der Galerie Goethe45 die Ausstellung mit Modellen, mikroskopischen Fotos und Designobjekten zum Thema den Schulterschluss zwischen Forschenden und Kreativen. Im Herbst folgte der nächste Schritt: Der Graffiti-Künstler DOSAR 1 sprayte auf dem Gelände Uhlandstraße 19 ein großes 3-D Bild, das sehr beeindruckend mit marinen Organismen und Motiven aus der Meeresbiologie spielt.

Winzige Baumeister aus dem Meer

„Physik, Mathe und Kunst, in Bionik stecken so viele Themen“, unterstrich Dr. Christian Hamm jetzt bei der offiziellen Einweihung des Leichtbau-Pavillons. „Allein hier haben wir 200 Teile in verschiedenen Varianten“, meinte er und deutete auf die „Kacheln“ der 2011 von einer Erfurter Architektin für das AWI konzipierten Struktur. „Hier haben wir Ästhetik und Funktion!“, so der Leiter des in den Bereichen Bauen, Design und Architektur arbeitenden Projektteams. Bereits seit 2024 lernen Klassen der Stufen 5 bis 13 bei den Workshops der Bioniker unter anderem Kieselalgen als winzige Baumeister aus dem Meer kennen. „Und ab sofort nicht nur in der Goethestraße 45, sondern auch hier im Pavillon!“, freute sich der AWI-Wissenschaftler mit seinen Gästen. ■



Im Pavillon: Dr. Christian Hamm, Leiter des AWI-Projektteams

Lebensqualität
kann man mieten:
Freiräume zum
Leben in fast
allen Stadtteilen.

0471/9451-10
Barkhausenstr. 22
staewog.de

STÄWOG
Wohnen in Bremerhaven

TCGHim *in der „Bürger“*



Sammelkarten – und ganz viel Spaß beim Spielen

„Endlich ein toller TCG-Laden vor Ort. Netter Inhaber, schönes und lockeres Ambiente, wir sind gerne hier! Top! Bitte bleiben!“ Sinas Google-Bewertung für den TCGHimmel in der Bürgermeister-Smidt-Straße 73 klingt super, aber was ist TCG? Ganz einfach, TCG steht für Trading Card Game, also Sammelkartenspiel. Und noch einfacher: Martin Kirmits TCGHimmel ist ein Fachgeschäft für Sammelkarten.

„Jede Karte, jeder Booster und jede Box erzählt eine Geschichte, und wir sind hier, um diese Geschichten zu teilen“, so Martin Kirmits, der für seine Sammelleidenschaft früher nach Bremen fahren oder auf Online-Seiten ausweichen musste. Mit dem eigenen Ladenlokal für Sammelkarten hat er einen Traum verwirklicht, und nach dem Start als Pop-up-Store ist er mittlerweile fester STÄWOG-Mieter. „Es gibt in der Stadt eine ziemlich große Community, die mein Hobby teilt. Ich denke mal, hier gehen in der Woche sicher 500 bis 600 Menschen rein und raus.“

„Es gibt natürlich viele Orte, an denen man die einzelnen Packs kaufen kann, aber hier im Geschäft legen wir sehr viel Wert auf die Gemeinschaft“, unterstreicht der gebürtige Bremerhavener, der sich schon als Kind für Sammelkarten interessiert hat. „Immer am Mittwoch haben wir bei uns im Laden die Lorcan-Spielgruppe, am Donnerstag ist Riftbound dran. Am Freitag kommen meine One-Piece-Spieler, und das sind wieder ganz andere Leute als in der Pokémon-Gruppe am Samstag. Man kann sich bei uns unterhalten und mit anderen Fans spielen, und an jedem letzten Samstag des Monats machen wir einen Trade Day. Der ist dann für die Community, da dürfen alle ihre Karten mitbringen und wir tauschen untereinander. Und was man da dann so für Sammlungen sieht ... Das macht einfach Spaß!“

Andere Leute sammeln Briefmarken

Ohnehin wird im TCGHimmel nicht nur verkauft, sondern auch angekauft.

mel

mal über 200 Euro kosten. „Bei den gebrauchten Karten gibt es farbliche Sticker, die für den jeweiligen Zustand stehen. Exzellenter Zustand, guter Zustand, leicht bespielt – Grün bedeutet ‚near mint‘, also nahezu neuwertig“, erläutert er mit Blick auf die Vitrinen



Vom Pop-up-Store zur Festanmietung: Martin Kirmir

„Wenn man ein Pack kauft, weiß man ja nicht, was drin ist. Und wenn es nicht zur eigenen Sammlung passt, dann kann man es hier wieder in den Kreislauf einbringen“, erklärt Martin Kirmir. „Es kommen auch sehr viele Kinder vorbei, die sich nicht nur ein Pack mitnehmen, sondern sich auch hier hinsetzen, mit Kumpels die Karten angucken und tauschen. Und natürlich gibt es Leute, die nur bestimmte Karten sammeln, zum Beispiel nur Pokémon-Karten. Eben wie andere Leute Briefmarken oder Uhren sammeln. Ich finde das sehr cool!“

Online-Shop und Livestreams

Martin Kirmirs Enthusiasmus ist ansteckend, aber gleichzeitig bleibt er beim Hype um den Wert von Sammelkarten gelassen. „Es gibt immer mehr Leute, die die Karten als Investition sehen“, weiß der 29-Jährige, der in seinem Geschäft hauptsächlich Sets, Packungen oder Einzelstücke anbietet, die zwischen zwei bis 50 Euro, seltener auch

an der hinteren Wand. „Unsere Karten sind immer ihren Preis wert.“

Unter den astronomischen Summen, die für Sammelkarten bei Versteigerungen erzielt werden, leiden laut

Martin Kirmir nicht nur Sammler und Liebhaber, sondern ebenso die allermeisten Fachhändler. „Die Pokémon-Karte ‚Pikachu Illustrator‘ wurde zwar bei einer Auktion für 16,5 Millionen Dollar verkauft, aber eine Karte, die heute 150 Euro kostet, kann morgen mit ein bisschen Pech nur noch 50 Cent wert sein. Jugendlichen und Kindern, die hier reinkommen und fragen, was ihre Karten wert ist sind, versuchen wir mit auf den Weg zu geben, dass man am meisten Freude hat, wenn man mit ihnen spielt. Wichtig ist doch, dass man Spaß mit den Karten hat, sonst bringt das doch alles nichts!“

Die Leute freuen sich, dass wir da sind

Und Spaß hat Martin Kirmir, der sich zuvor mit einem Online-Shop und Livestreams in den sozialen Medien einen Namen gemacht hatte, mit seinem Sammelkarten-Fachgeschäft in der Bremerhavener Fußgängerzone auf jeden Fall. „Ich freue mich mega, dass ich durch die Springflut-Initiative die Möglichkeit hatte, mit einem Pop-

Für ein Sammelkartenspiel

... (auch Trading Card Game, kurz TCG) existiert im Gegensatz zu Kartenspielen wie Skat oder Bridge kein fest vorgegebener Kartensatz und kein allgemeines Regelwerk. Die Spielenden stellen sich einen Kartensatz (Deck) aus gesammelten Karten zusammen und treten damit gegen andere Spielende an. Karten können je nach Spiel gekauft, gehandelt, getauscht, gewonnen oder gesammelt werden. Die Spielregeln sind nicht einheitlich und werden jeweils vom Anbieter festgelegt.

up-Store mein Konzept auszuprobieren. Klar, ein Risiko war dabei, aber ich wusste, dass ich es für immer bereuen würde, wenn ich es nicht versuche. Und jetzt wird es supergut angenommen, freuen sich die Leute, dass wir da sind. Das bedeutet mir schon sehr viel. Und wie gesagt, ohne die Springflut und die Stäwog wäre das alles nicht möglich gewesen!“



Das Sammelkarten-Fachgeschäft in der Bremerhavener Fußgängerzone wird super angenommen. Das liegt auch am Team: Martin Kirmir (Mitte), Melvin Janßen und Chelsea Lemke



Baustelle Luisenstraße

Von oben sieht man es besonders gut, die neue Kindertagesstätte Luisenstraße wächst kontinuierlich weiter. Die beiden Gebäudeflügel sind bereits deutlich zu erkennen, und wo jetzt noch der große Kran in die Höhe ragt, sollen ab Mitte 2027 auf einer liebevoll gestalteten Außenfläche 130 Kinder lachen, toben und spielen. Die zukünftige Kita Luisenstraße wird den Stadtteil Lehe nachhaltig stärken und die vielfältigen Maßnahmen, die die Stadt im Bereich Hafenstraße und im Goethequartier angestoßen hat, ergänzen und unterstützen.



Gute Laune mit Uli Keller

Ende Juli hatte Uli Keller die Mieterinnen und Mieter der STÄWOG und der GWF Wohnungs- und Immobilien GmbH zu einem „Konzert für alle“ im Haus im Hof eingeladen. Die Stimmung war prima, der Beifall groß – kein Wunder bei Musik, die (fast) alle kannten. Auf dem Programm standen vor allem amerikanische Songs aus den 50er- bis 80er-Jahren, für die sich Uli Keller in Dean Martin, Frank Sinatra, Neil Diamond oder Elvis Presley verwandelte.



FOTO: THOMAS DAMSON

„199 Jahre Bremerhaven – Die Seele einer ehrlichen Stadt“: Vom 9. November bis 20. Dezember präsentiert der seit 2020 in Bremerhaven lebende Fotograf Thomas Damson in der Galerie Goethe45 seine Sicht auf die neue Heimat. Die Fotos aus Lehe, Geestemünde, Mitte und dem Gewerbegebiet Fischereihafen zeigen nicht das Große und keinen Prunk oder Reichtum, sondern setzen die Stadt künstlerisch und authentisch ins Licht. „Starke Bilder. Unerwartet ehrlich. Und manchmal zärtlich“, heißt es in der Ankündigung.



Auszubildendenfrühstück

Es gab nicht nur Brötchen und Kaffee, sondern vor allem nützliche Informationen und Tipps für die kommende Zeit in der STÄWOG-Verwaltung. Das gemeinsame Frühstück, bei dem die beiden „Neuen“ – Liev Holscher und Amelia Schyrba – von den anderen Auszubildenden eingeordnet werden, hat Tradition. Ebenso das Gruppenfoto am Neuen Hafen: (von links) Liev Holscher, Jette Rieth, Melina Schuster, Amelia Schyrba, (sitzend) Ausbildungsleiterin Patrícia Skodzik, Süleyman Celik, Vanessa Frey, Donieta Rama.



STECKBRIEF

Tim Herzberg ...

... 36 Jahre alt
 ... geboren in Bremerhaven
 ... ledig
 ... Gebäude- und Regeltechniker
 ... seit dem 1. 9. 2025 im Serviceteam der STÄWOG

Gebäudetechnik, Mess- und Regeltechnik. Gebäudesteuerung und Automatisierung, dazu der Wartungsbereich – in unserem Serviceteam Schulen und gewerbliche Immobilien gibt es immer ordentlich was zu tun. Wir sind zum Beispiel für die Einstellungen der Heizungen oder auch der Wärmepumpen verantwortlich. Für die Temperaturen, die Laufzeiten und die Wartung. Und für die Blockheizkraftwerke sind wir auch unterwegs.

Ich habe schon vorher im Bereich Gebäudetechnik gearbeitet, aber bei der alten Firma war ich nicht mehr so richtig glücklich. Ich hatte dort zunehmend Verantwortung übernommen, auch für Kollegen. Dabei habe ich gemerkt, dass meine Stärke vor allem in der praktischen Arbeit liegt und ich lieber selbst vor Ort anpacke, als Aufgaben zu verteilen oder viel Zeit im Büro und in Meetings zu verbringen. Ich mache lieber etwas mit den Händen, das ist so. Aber auch die Arbeit mit der Dalux-App, die unsere Aufgaben organisiert, ist sehr spannend. Die STÄWOG ist in Sachen Technik auf dem neuesten Stand.

Dass die Aufgabenstellung bei der STÄWOG konkret und handwerklich ausgerichtet ist, wusste ich von einem Bekannten, der schon im Serviceteam arbeitete. So habe ich mich dann beworben, wurde genommen und habe meine Entscheidung keinen Moment bereut. Ja, es macht Spaß, in diesem Team zu sein. Das gilt für das Unternehmen insgesamt, alle nett und freundlich, ich wurde von Anfang an super aufgenommen. Und unser Sommerfest, das war auch super, muss man echt sagen!

STÄWOG



Fernwärme kommt!

Eine verlässliche Perspektive für kommende Jahre

Es ist eine Vereinbarung mit Langzeitwirkung: Die Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven und die swb AG werden noch enger zusammenarbeiten. Mitte Juli unterzeichneten die beiden Partner dazu einen Rahmenvertrag für die zukünftige Wärmeversorgung des STÄWOG-Wohnungsbestands.

Das Ziel der Vereinbarung ist es, auf dem Weg zur Klimaneutralität die Wärmeversorgung von mehr als 5.000 Wohnungen schrittweise weiterzuentwickeln. Fernwärme und dezentrale Wärmelösungen sollen dabei gezielt miteinander verbunden werden.

Die getroffene Vereinbarung schafft zum einen die Voraussetzungen, um die Wärmeversorgung der STÄWOG-Gebäude schrittweise weiterzuentwickeln. Zum anderen eröffnet sie zugleich Perspektiven für die Entwicklung neuer Quartiere und die Modernisierung bestehender Wohngebiete in Bremerhaven. So bedeutet der Rahmenvertrag nicht nur Planungssicherheit für beide Unternehmen, sondern kann auch als Modell für ähnliche Kooperationen zwischen der swb und weiteren Wohnungsunternehmen in Bremen und Bremerhaven dienen. „Ich freue mich, dass die STÄWOG als städtische Woh-

Gute Ideen

nungsgesellschaft mit gutem Beispiel vorangeht und gemeinsam mit der swb die zukunftsfähige Wärmeversorgung in Bremerhaven voranbringt“, so Andrea Toense, Bremerhavener Stadträtin für Gesundheit, Klima und Umwelt, anlässlich der Vertragsunterzeichnung.

„Mit der STÄWOG verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit, und für eine erfolgreiche Wärmewende braucht es starke Partnerschaften und langfristige Planungssicherheit“, betont Gunnar Geise als Vorstand der swb AG. „Der Rahmenvertrag schafft nun die Grundlage, um die Wärmeversorgung von tausenden Haushalten in Bremerhaven gemeinsam weiterzuentwickeln und zugleich den Ausbau der Fernwärme gezielt voranzutreiben.“

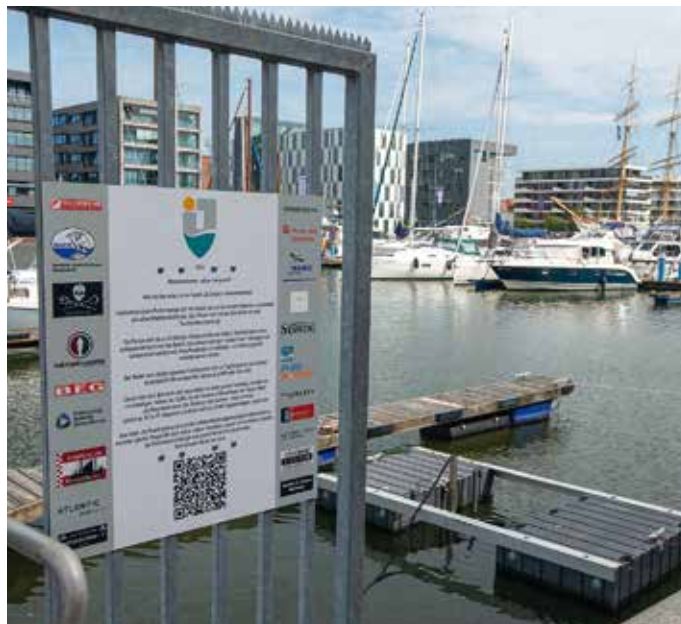
Passgenaue Versorgungskonzepte

Konkret bedeutet dies, dass der überwiegende Teil der STÄWOG-Gebäude künftig über Fernwärme versorgt wird.

Für die Liegenschaften, bei denen ein Anschluss an das Fernwärmenetz wirtschaftlich nicht sinnvoll ist, wollen STÄWOG und swb gemeinsam alternative Wärmelösungen entwickeln. Entstehen sollen Versorgungskonzepte, die den unterschiedlichen Anforderungen von Gebäuden und Quartieren gerecht werden.

Zukunftsfähige Wärmeversorgung

„Die zukunftsfähige und CO₂-freie Wärmeversorgung unserer Wohnungen gehört für die STÄWOG zu den zentralen Zukunftsaufgaben. Mit dem Rahmenvertrag schaffen wir eine belastbare Grundlage, um unsere Bestände Schritt für Schritt sozialverträglich weiterzuentwickeln und unseren Mieterinnen und Mietern eine verlässliche Perspektive für die kommenden Jahre zu geben. Zugleich profitieren auch Bremerhavener Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer vom Ausbau der Fernwärme“, fasst STÄWOG-Geschäftsführer Sieghard Lücke zusammen.



Sammeln für den „Seabin“ lohnt sich

Kronkorken sammeln und damit etwas für die Umwelt tun – diese Idee hat der STÄWOG-Nachhaltigkeitsmanagerin Soraya Saifi sofort gefallen.

Seit Anfang des Jahres beteiligt sich die Städtische Wohnungsgesellschaft deshalb an einer Aktion, die das Hotel und Boardinghouse im-jaich ins Leben gerufen hat. Mit den Kronkorken wird nämlich der „Seabin“ finanziert, der als schwimmender Müllsammler die Abfälle direkt von der Wasseroberfläche filtert. Man kann ihm vom Verwaltungsgebäude aus bei der Arbeit zusehen und sich darüber freuen, dass

die STÄWOG einen Beitrag zu einem sauberen Hafenbecken leistet.

Um das Projekt sichtbar zu machen, hat im-jaich jetzt am Neuen Hafen eine Tafel angebracht, die den „Seabin“ vorstellt und all seinen Unterstützern dankt. „So viel Engagement und freiwillige Bereitschaft ist nicht selbstverständlich und kann nicht genug gewürdigt werden“, zitiert Soraya Saifi aus einem Schreiben der im-jaich-Verantwortlichen und gibt das Lob gleich an die STÄWOG-Mitarbeitenden weiter. **Also, weiter fleißig sammeln!**

Wie funktioniert Fernwärme?

1. In einem Heizkraftwerk entsteht Wärme, oft als Nebenprodukt bei der Stromerzeugung oder durch die Verbrennung von Müll.
2. Starkes, heißes Wasser fließt durch ein Rohrsystem (den Vorlauf) unter der Erde zu den Häusern.
3. Im Keller des Hauses steht eine kleine Übergabestation. Ein Wärmetauscher gibt die Energie an die Heizkörper und das Duschwasser im Haus ab.
4. Das abgekühlte Wasser fließt durch ein zweites Rohr (den Rücklauf) zurück zum Kraftwerk, wo es wieder aufgewärmt wird.

„Hello again“ im Haus im Hof

Im Sprach-Café für Menschen im besten Alter mit Spaß und Spiel die englische Sprache und Kultur entdecken – das ist das Ziel des Projekts „Hello again“, das kostenlos vom SeniorPartner Diakonie und Kirche angeboten wird.

Ab Februar 2027 sollen an 12 Terminen die Grundlagen der englischen Sprache und Wissenswerte rund um Großbritannien und die Briten die Themen sein. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, beendet wird der von Ingrid Dammeyer geleitete Kurs stilecht beim „Afternoon-Tea“ mit Tee, Scones und Gebäck.

Vorbereitungstreffen und Kennenlern-Termin für das Sprachcafé „Hello again“: Do., 19. 11. 2026, um 14 Uhr im Haus im Hof, Bürgermeister-Smidt-Straße 175.



Ein Grund zum Feiern

Das Mehrgenerationenhaus in der Goethestraße ist 21 Jahre alt geworden

Durch einen langen Korridor mit Kinderzeichnungen an den Wänden geht es in den Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss, der auch für öffentliche Veranstaltungen genutzt wird. Insgesamt zehn Wohnungen, dazu eine Bibliothek, eine Sauna und eine Werkstatt, unter dem Dach ein Spielzimmer mit Billardtisch und draußen ein verwunschener Innenhof. Seit 21 Jahren und mitten im Goethe-Quartier: Das Mehrgenerationenhaus hat zur Geburtstagsfeier eingeladen.

Ein paar Reden und kleine Lesungen rund um das Haus in der Goethestraße 43, Essen und Trinken, Angebote für Kinder und ein dezent aufspielen-des Trio, das Raum für angeregte Gespräche lässt – die Gäste haben sich viel zu erzählen. „Das Balke-Trio war auch schon bei unserer Feier zum Einzug dabei“, erinnert sich Ur-Bewohnerin Jutta Schmidt bei ihren Begrüßungsworten. Fünf Mietparteien machten 2005 nach einem längerem Vorlauf den Anfang, heute sind alle

Wohnungen belegt. Irmgard Viergutz und Susanne Stumper sind hier die Ältesten, Mascha ist mit einem Jahr und vier Monaten die Jüngste in einer Hausgemeinschaft, die wie eine große Familie funktioniert.

Zu deren guten Bekannten zählt auch die Städtische Wohnungsgesellschaft, die das Projekt Mehrgenerationenhaus tatkräftig unterstützte. Christian Bruns war vor 21 Jahren der Geschäftsführer des Unternehmens

und blickt bei der Geburtstagsfeier im Hof auf die ersten Treffen mit der Gruppe zurück. Ein geeignetes Haus war nicht leicht zu finden, es wurde engagiert verhandelt. Die Balkone waren dann für die Mietparteien ein Muss und konnten schließlich mit einem Kran von der Straße aus über das fünfstöckige Haus gehoben werden. Das Einpassen des Fahrstuhls für das leicht schief stehende Gebäude war ebenfalls eine Herausforderung. „Ich habe hier wunderbare Menschen

kennengelernt“, schließt Christian Bruns seine Ausführungen.

„Ihr seid schon etwas Besonderes“, unterstreicht auch Sieghard Lücke, der den Umbau des Hauses als Technischer Leiter geplant hat. „Sehr individuell. Fünf Bauherren, und alle mit sehr genauen Vorstellungen von dem, was passieren soll“, lacht der heutige Geschäftsführer der STÄWOG und lobt die Vorreiterrolle, die das Mehrgenerationenhaus bei der positiven Entwicklung des Goethe-Quartiers spielte. „Wenn man als Vermieter nach 21 Jahren noch eingeladen wird und sogar etwas sagen darf, ist das ja wohl ein gutes Zeichen!“

Diskutieren und Kompromisse finden

„Mit der Stäwog verbindet uns eine gelungene Freundschaft“, bringt es Jutta Schmidt für ein Haus auf den Punkt, dessen Bewohnerinnen und Bewohner sich ganz selbstverständlich in die vielfältigen Aktivitäten im Viertel einbringen. Gemeinschaft steht in der Goethestraße 43 im Vordergrund, es wird viel und kontrovers diskutiert, der Kompromiss gesucht und gefunden. Und gemeinsam gefeiert,



Im Hof: Christian Bruns, Susanne Stumper und Sieghard Lücke

wie jetzt im idyllischen Hof des ersten Bremerhavener Mehrgenerationenhauses. „Wunderbar, genau das war mein Traum“, meint Jutta Schmidt und wirkt dabei sehr zufrieden. ■

Fry High – TIERISCH gutes Essen!

Die Zoo-Gastronomie hat einen neuen Betreiber mit vielen Ideen

Joschka Traues Pommes wurden in der Presse und im Fernsehen gefeiert. Er bedient gekonnt die Sozialen Medien und hat jede Menge Fans, die seine Kreationen lieben. Eben Trend-Gastronomie, außen so richtig knusprig und innen noch Kartoffel – Fry High steht längst für mehr als First Class Fritten. Neuerdings sogar in tierischer Umgebung, denn Traue und sein neuer Geschäftspartner Georg Vollenbruck haben im April die Gastronomie im Zoo am Meer übernommen.

Ein herzliches Willkommen also für die STÄWOG-Mieter, die viele Ideen für das Zoo-Restaurant mitbringen. Und Erfahrung: Schon kurz vor dem ersten Corona-Lockdown wollten Joschka Traue und sein damaliger Geschäftspartner gemeinsam ein Lokal

eröffnen. Aber die Pandemie grätschte schon zuvor in der Gastronomie tätigen Freunden dazwischen, und so stellte das Duo stattdessen 2020 einen Foodtruck in der Langener Ortsmitte auf. „Wenn es im Winter dunkel war, konnte man von den Fritteusen aus nicht mehr das Ende der anstehenden Schlange sehen!“

Selbstverständlich auch Fish & Chips

Der Wagen wechselte mehrmals den Standort, und nach der Pandemie zog der „Fry High“-Imbiss zuerst als Zwischennutzer ins ehemalige Karstadt-Gebäude, dann weiter ins Geestemünder Bad 2. „Die Stammgäste sind immer mitgekommen“, sagt Joschka Traue, über dessen

beliebte und oft extravagante Pommes-Varianten sogar die „Nordreportage“ des NDR berichtete. Im Zoo-Restaurant bleibt der Gastronom bisher eher bodenständig: Zu den Fry High-Fritten gibt es Chicken Burger, Pulled Pork oder Currywurst. Außerdem stehen Räucherlachs-Brötchen, Backfisch mit Kartoffelsalat und spezielle Deals für Kids oder die ganze Familie auf der Karte. Ach ja, und selbstverständlich Fish & Chips!

„Letztens haben wir es mit Champignon-Pommes probiert“, erzählt der Gastronom und lacht. „Wir schauen immer mal wieder, was hier funktioniert und wie wir unsere Karte am besten erweitern können. Außer-

dem ist es auch für alle hinter dem Tresen spannend, ab und zu mal etwas anderes zu machen.“ Das Ausprobieren ist für den Gastronom ohnehin Ehrensache, gerade fiel der Startschuss für den Sundowner Club. „Nach Kassenschluss an die Cocktailbar auf der Zoo-Terrasse. Ganz entspannt bei einem Aperol-Spritz, einem Hugo oder einem Glas Wein quatschen und dabei über die Weser schauen.“

Im Winter dann richtig durchstarten

„Ansonsten gehen wir dieses Jahr ganz entspannt an, bevor wir dann im Winter mit Grünkohltouren, mit Feiern und Veranstaltungen richtig durchstarten wollen“, blickt Joschka Traue nach vorne und lässt sich weder von der Bohrmuschel noch von der bislang fehlenden Genehmigung für den geplanten Foodtruck am Zoo aus der Ruhe bringen. „Wir machen das Beste draus, das ist doch irgendwie der Bremerhavener Esprit“, meint er lächelnd. „Den Foodtruck brauchen wir aber unbedingt, der gehört zu unserem Gesamtkonzept. Die Stäwog hat da ja auch wirklich versucht, ein gutes Wort für uns einzulegen. Die Stäwog steht zu uns, da fühlen wir uns gut aufgehoben!“

Joschka Traue setzt als Gastronom auf den Ausblick



EIN KREATIVER RÜCKZUGSORT

Birgit Kreiensieks „Kleines Atelier“ in der Bürger 134

Ein schmaler Raum, eine Staffelei und ein großer Arbeitstisch, die Wände voller Bilder: Das „Kleine Atelier“ wird seinem Namen wirklich gerecht. Aus dem Pop-up-Store wurde nach drei Probemonaten eine Festanmietung, seit Dezember 2024 gönnt sich Birgit Kreiensieks das Ladenlokal in der Bürgermeister-Smidt-Straße 134 als kreativen Rückzugsort.

Noch ist Birgit Kreiensieks Projektmanagerin bei einem IT-Logistikdienstleister in Bremen, die Einrichtung des eigenen Ateliers ist für sie auch eine Vorbereitung auf die nahende Rente. „Eigentlich hätte ich ja gerne Kunst studiert“, sagt sie und erzählt, dass sie in der Schule den bekannten Bremerhavener Künstler Gerhard Olbrich als Lehrer hatte. „Ich hatte die Bewerbungsmappe für Hamburg schon fertig, aber meine Eltern haben gesagt, dass Kunst brotlos ist. Ich sollte etwas Vernünftiges machen, und das habe ich dann auch getan.“ Anstellungen

bei Frosta und der BLG, Ausbilderin bei der Industrie- und Handelskammer – die Kunst blieb Hobby.

Farbenstark und gegenständlich

Ein Hobby, das die Wulsdorferin aber konsequent im Blick behalten hat. Sie lernte unter anderem von Bärbel Ricklefs-Bahr, Annemarie Arndt und Carla Mantel, mischte bei Ateliergemeinschaften mit, engagiert sich speziell bei der Galerie 149 und allgemein in der Kunstszene der Stadt. Ihr Ansatz als Künstlerin ist das Ausprobieren, und so sind im „Kleinen Atelier“ ganz unterschiedliche Bilder zu entdecken. Mal mit dem Daumen gemalt, mal mit Kohle oder Filzstiften, mal mit Alufolie oder Zeitungen kombiniert, farbenstark und zumeist ansprechend gegenständlich. „Fische sind immer ein sehr dankbares Motiv“, lacht sie. „Und jetzt versuche ich mich gerade

mal an Bildern, die ein bisschen um die Ecke gehen!“

„Ich möchte, dass die Leute Freude an meinen Bildern haben“, fährt Birgit



Kreien sieks fort. „Und deshalb kosten sie auch nicht viel. Das beginnt bei 30 Euro und geht bis 120 Euro für die großen Formate. Hauptsache, ich bekomme den Materialpreis wieder rein.“ Die Motive sind so vielfältig wie die Formate: Afrikanische Frauen

vertragen sich gut mit heimatisch Maritimem, Leuchttürme ragen neben Segelbooten auf, einzelne Personen begegnen Gruppen. „Neulich habe ich auf die Hühner meiner Nachbarin aufgepasst, und da ist natürlich auch gleich ein Bild draus geworden!“

Zwei Hochformate in einem Smart

Ihre Bilder hängen bei Kollegen in Bremen, bei der Frau aus dem Weltladen nebenan, bei einer älteren Dame im Columbus-Center, sogar in Düsseldorf und Paris. „Das war eine französische Touristin, die hat gleich zwei Hochformate in ihrem Smart mitgenommen“, erinnert sich Birgit Kreiensieks, die am liebsten gemeinsam mit ihrer Freundin Katharina Mangold malt. „Wir haben uns hier gemeinsam weiterentwickelt“, sagt die STÄWOG-Mieterin, die ihr „Kleines Atelier“ mittlerweile sogar gern eine Nummer größer hätte.

„Aber ich möchte unbedingt bei der Stäwog bleiben. Ein super Vermieter, da habe ich schon ganz andere erlebt. Hier muss man nur anrufen, und schon kümmert sich jemand“, so Birgit

Kreien sieks, die ebenso viel Wert auf einen Platz auf dem „Kunst-Ab-schnitt“ der Bürger legt. „Ich setze da ganz entspannt auf das Engagement von Frau Bunte. Wenn es ein größeres Atelier in dieser Ecke gibt, dann wird sie es sicherlich finden!“



Vania und Andreas Brendel haben im Piccolo Haventheater viel vor

Stehender Applaus für die erste Premiere unter neuer Leitung

Was für ein Start! Das Publikum im ausverkauften Piccolo Haventheater war begeistert, die Nordsee-Zeitung sah „unzählige komische Einfälle“: die erste Vorstellung unter neuer Leitung wurde mit stehendem Applaus gefeiert. Vania Brendel hatte für die Uraufführung von „Der Vorhang fällt“ die Regie übernommen, Andreas Brendel stand als Autor der Komödie selbst auf der Bühne. „Ein grandioses Wochenende!“, bilanziert das Schauspieler-Ehepaar kurz nach der rundum gelungenen Premiere.

„Es wurde an den richtigen Stellen gelacht und geweint“, freut sich Vania Brendel, die gemeinsam mit ihrem Mann für die Programmgestaltung im charmanten Bremerhavener Zim-mertheater zuständig ist. Die beiden standen hier seit 2019 auf der Bühne, jetzt haben sie in der „Alten Bürger“ 200 umgebaut und neu tapeziert. Ein

Schild für die Fassade ist bestellt: „Wir möchten in unserem Theater ein wenig den Stil der 1920er-Jahre aufgreifen“, so das Ehepaar.

Mischung aus Spaß und Tiefgang

Ansonsten bleibt im Piccolo Haventheater alles beim Alten: Komödien und Krimis, eine gut abgestimmte Mischung aus Spaß und Tiefgang, Gastspiele mit alten Bekannten. So etwa mit Isabel Zeumer, die am 2. und 4. Oktober begleitet von ihrem Pianisten Jan-Hendrik Ehlers das rastlose Leben „Der Knef“ von den Berliner Jahren bis hin zum Broadway lebendig werden lässt.

Weiter geht es ab dem 3. Oktober mit „Eine Leiche kommt selten allein“, einer rabenschwarzen Kriminalko-

mödie über eine Frau, die unperfekte Dating-Kandidaten kurzerhand ins Jenseits befördert. Diesmal führt Andreas Brendel Regie, ist Vania Brendel neben ihrer Kollegin Dana

Am 30. und 31. Oktober kehrt Dana Bong nach den ausverkauften Vorstellungen im vergangenen Jahr solo mit der musikalischen Komödie „Nachtschattengeflüster“ zurück. Am 13. 11. werfen Helge Tramsen und Hans König mit „Es.schmil.zt“ einen klugen, poetischen und musikalischen Blick auf das, was Krisen mit uns Menschen machen.

Am 20., 21. und 22. 11. gastiert das musikalische Kabarettduo „Chili con Sahne“ mit dem Programm „Die original Weihnachtsfichte“ und amüsanten Geschichten. Und ab dem 27. 11. darf sich das Publikum auf Annika Stöver freuen, die als Putzfrau Anneliese bereits im Sommer begeisterte und nun singend und erzählend den vorweihnachtlichen Feudel schwingt.

Erinnerungsfoto in Original-Kulisse

Last, but not least: Vania und Andreas Brendel und „Diner for One“. Am 30. und 31. 12 in mehreren Vorstellungen, mit einem Gläschen Sekt zur Begrüßung und nach der Vorstellung der Möglichkeit zu einem persönlichen Erinnerungsfoto direkt in der Original-Kulisse – der Dauerbrenner zum Jahresausklang!



Bong als Schauspielerin zu erleben. „Ich spiele den Kommissar und noch ein paar Nebenrollen“, lacht sie. „Das Stück erinnert ein bisschen an „Arsen und Spitzenhäubchen“.“

Alle weiteren Informationen:

<https://haventheater.de> oder

📱 [piccolo_haventheater/](https://www.instagram.com/piccolo_haventheater/)



STÄWOG-Wohnhaus Felsstraße 2

Der Auftrag: Ein Graffiti zum Thema Meer und Hafen, eine Kombination von Moderne und Tradition. Eben etwas, das alte maritime Symbole wie Leuchttürme oder historische Schiffsemlen mit modernen abstrakten Graffiti-Elementen verbindet. Das Ganze selbstverständlich mit Bremerhaven-Bezug.

Die Ausführenden: Sbeck, Thoe und Dosar – drei Spray-Künstler aus Bremerhaven und Umgebung.

Das Ergebnis: Beeindruckend und megacool!



IHRE MEINUNG?

Hat Ihnen diese Ausgabe des STÄWOG-Magazins gefallen?

Gerne nehmen wir Ihre Anregungen

und Ideen auf. Das können

Themenvorschläge, aber

auch Lob und Kritik sein.

Helfen Sie mit, unser STÄWOG-Magazin auszubauen und zu verbessern.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

Städtische Wohnungsgesellschaft

Bremerhaven mbH

Barkhausenstr. 22

27568 Bremerhaven

E-Mail: info@staewog.de



4	2					1	9	
7			5		9			
3	9					6		
1			9			2		
			6	2	1			
		3			8			1
		2					1	4
			8		3			6
	7	1					5	9

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, wird gegebenenfalls auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechterunabhängig verstanden werden soll.

IMPRESSUM

30. Jahrgang, Ausgabe 3/2026, September 2026 •
Herausgeber: Städtische Wohnungsgesellschaft mbH, Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven
• Verantwortlich: Geschäftsführer Dipl.-Ing. Sieghard Lücke, T. 04 71/94 51-111 • Redaktion, Anzeigen: Janine Wübben, T. 04 71/94 51-152
• Konzeption/Redaktion/Text: Ulrich Müller (text-u.mueller@t-online.de) T. 01 51/27 11 51 57
• Grafik/Satz: Jo Drathjer (info@d-signs.de), T. 04 744/4 691 266 • Fotos: Heiko Sandelmann (heiko.sandelmann@bremerhaven-foto.de) T. 04 71/44 51 57 • Druck: müllerditzten, Bremerhaven



AUFLÖSUNG DES SUDOKU:

6	5	8	4	9	2	1	7	3
9	2	7	8	1	6	3	4	5
4	1	8	5	6	7	2	9	3
1	7	6	8	5	4	9	2	3
8	4	5	1	2	9	7	6	3
8	9	2	7	8	6	4	5	1
7	8	9	2	4	1	5	6	3
2	8	4	6	8	5	9	1	7
5	6	1	9	7	8	3	2	4



Goethestraßenfest

Bunte Vielfalt war in diesem Jahr beim Internationalen Goethestraßenfest einmal mehr das Motto. Eine Ausstellungseröffnung in der Galerie Goethe45 und leuchtende Schmetterlinge auf Stelzen, Leckereien aus verschiedenen Ländern und viel Musik – die Flaneure kamen bei sommerlichem Wetter auf ihre Kosten. Andrang gab es natürlich auch am STÄWOG-Pavillon, wo das Eishockey-Tor einmal mehr belagert wurde.

Service

Hier geht es direkt
zur *Wohnungssuche*
auf www.immomio.de



Öffnungszeiten im Verwaltungsgebäude, Barkhausenstraße 22:
Montag, Mittwoch, Donnerstag 8.30–15.30 Uhr, Dienstag 8.30–17 Uhr und Freitag 8.30–12 Uhr

Ansprechpartner (Vorwahl 0471)

Verkaufsobjekte

Telefon **94 51-161** Herr Kluck

Gewerbe- und Einzelhandelsobjekte

Telefon **94 51-136** Frau Ahrens
Telefon **94 51-103** Frau Bunte

Mietwohnungen

Telefon **94 51-10**

Sozialmanagement

Telefon **9451-130** Herr Böttjer
Sprechzeiten im Verwaltungsgebäude der STÄWOG: Montag 8.30–10 Uhr, Dienstag 15–17 Uhr in Wulsdorf, Sandfahrel 54: Freitags 10–12 Uhr, und nach Vereinbarung.

Frauen-beratungsstelle

Hilfe bei häuslicher Gewalt gegen Frauen:
Telefon **8 30 01**

Hausmeister (Werkstätten)

Telefon **94 51-224** Herr Thaden, Blumenstraße 1
Telefon **94 51-222** Herr Kern, Sandfahrel 54
Telefon **94 51-239** Herr Amador, Georgstraße 79
Telefon **94 51-229** Herr Utech, Auf der Bult 15
Telefon **94 51-226** Herr Karcher, Friedrich-Ebert-Straße 48
Telefon **94 51-228** Herr Stünkel, Hafenstraße 184
Telefon **94 51-231** Herr Oliveira, Bürgermeister-Smidt-Straße 128
Telefon **94 51-221** Herr Mendes, Bürgermeister-Smidt-Straße 128
Telefon **94 51-223** Herr Hünecken, Am Twischkamp 27
Telefon **94 51-227** Herr Döring, Bürgermeister-Smidt-Straße 173
Telefon **94 51-236** Frau Steller, Elbestraße 116

Notdienst: 01 79/2 27 99 34

(bitte nur außerhalb der normalen Dienstzeiten der Hausmeister anrufen!)

Technischer Kundendienst

Telefon **94 51-20**



**BREMERHAVEN
MEER ERLEBEN!**